

Bildbetrachtung zum Bild: Jesus vor Pilatus – Heft Seite 21

Jesus steht vor seinen Richtern, die Hände auf dem Rücken gebunden:

wehrlos, blutend und doch aufrecht.

Sein Gesicht ist nicht zu sehen, doch scheint Er auf seine Richter hinab zu blicken während diese eher ängstlich und unsicher zu Ihm aufschauen.

Wenn man genauer die Augen der beiden Richter betrachtet, so sieht es aus, als wenn sie auf etwas warten würden. Was geschieht jetzt?

Der Schriftgelehrte und Hohepriester klammert sich an seine Thora-Rollen.

Sein Gesicht wirkt angespannt und verhärtet. Ich habe doch recht, ich muss das heilige Gesetz schützen, scheint er zu sagen.

Das Gesetz steht über dem Menschen und dieser Jesus behauptet, das Gesetz ist für den Menschen da. Dieser Mensch ist eine Gefahr für das System und die Hierarchie. Er muss weg.

Der Repräsentant der politischen Macht – Pilatus – wäscht seine „Hände in Unschuld“ – so als ginge ihn das alles nichts an.

Sein Gesicht wirkt farblos, abschätzend, fast unbeteiligt. Doch das Wasser in der Schüssel färbt sich rot – Blut klebt an seinen Händen. Er ist Mittäter. Obwohl er ein purpurnes Gewand trägt, wirkt er ängstlich und scheint im Schwarz des Hintergrundes zu verschwimmen.

Die Gestalt Jesu dominiert das Bild.

Seine Haltung und Sein rotes Gewand – obwohl zerrissen – strahlen Würde aus – Königswürde. Die Seile, mit denen die Hände Jesu gefesselt sind, deuten schon das Kreuz an.

Verletzlichkeit, Demut, Königswürde hat der Maler Sieger Köder in dieser Person Jesu perfekt dargestellt.

Bei der Betrachtung des Bildes stellt sich die Frage:

Wer ist hier gefangen in seiner Angst und wer ist wirklich frei.

Pater Henkes wird auch gefesselt, seiner Freiheit beraubt, ins KZ eingeliefert. Doch seine Menschlichkeit, seine Gottesebenbildlichkeit, seine innere Freiheit, die konnte ihm keiner rauben.

Auch die, sich zu seinen Richtern aufschwangen, die Schergen der SS und der Gestapo, haben sich auf das Gesetz berufen, das des NS-Regimes und danach gehandelt. Schuldig im Sinne der NS-Ideologie. Sie berufen sich auf eine Ideologie und deren Gesetze, die Menschenwürde und Menschenrecht missachtet.

Pater Henkes ist für diese Menschenrechte, für Menschenwürde, für seinen christlichen Glauben eingetreten. Er hat sich für seine christliche Überzeugung binden und inhaftieren lassen.

Im Heft heißt es dazu:

Wo es nötig war, trat er der öffentlichen Meinung – dem Mainstream – entschieden entgegen.

Die Frage an jeden von uns lautet:

Was bin ich bereit für meine Überzeugungen, für meinen christlichen Glauben auf mich zu nehmen?

Stehe ich für Menschenwürde und Wahrheit ein oder lasse ich mich von gesellschaftlichen Normen binden?